



Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Allgemainer Hauß-Catechismus/ Das ist/ Kurtze vnd gründliche Erklärung
aller derjenigen Lehren/ welche ein jeder Christglaubiger Mensch zur
Erhaltung vnd Beschützung seines Glaubens wissen/ vnd sonderlich in
Obacht nemmen soll

Lohner, Tobias

München, 1685

§. 1. Von Verstand dises Gebotts.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44834

Anderes Capitel.

Von dem ersten Gebott.

Erster Absatz.

Von Auftheilung vnd Verstand dieses Gebotts.

I.

Wie dieß Gebott aufgetheilt werde.

Es wird in diesem Gebott gehandelt von wahren Diensten Gottes / von Verehrung vnd Bildern der Heiligen.

II.

Von zweyerley Verstand diser Wort / in welchen die Summ des Gottedienst verfasst ist.

Es wird in diesen Worten zweyerley Befehl begriffen / deren einer Gebotts / der ander Verbotts Krafft hat.

III.

Der erst Verstand.

Erstlich da er sagt: Du solt nit frembde Götter vor mir haben / das hat dise Maining: Du solt mich für ein wahren Gott verehren / vnd aber frembden Göttern kein Ehr anthun. In dem ersten wird der Glaub / die Hoffnung / vnd die Lieb verboten.

IV.

Der ander Verstand.

Der ander Theil dieses Gebotts ist / Du solt nit frembde Götter vor mir haben. Dise Wort hat der

der Befehlgeber brauchen wollen / nicht daß sein
Meynung nit wäre mit Befelchs Krafft genug
samb hiemit angezeigt / als nemblich : Du solt
mich für einen einigen Gott ehren. Dann ist er
Gott / so ist er einiger. Aber das spricht er von
wegen viler verblendten Leuth / die vor alten Zei-
ten sagen dörrffen / sie ehreten den wahren Gott /
vnd verehreten gleichwol ein grosse Anzahl Ab-
götter.

V.

Von den Übertretern des Gebotts.

Die übertreten aber diß Gebott / die keinen
Glauben / Hoffnung / vnd Lieb haben / deren
Bosheit zwar weit vmb sich greiffet. Dann in di-
ser Zahl werden begriffen:

1. Die in Kegerey fallen.
2. Die nit glauben / was die heilig Kirch als
ein Mutter zu glauben fürträgt.
3. Die ihr Vertrauen auff Träum / Wahrsä-
ger / vnd andere vergebliche eptele Ding setzen.
4. Die an ihrer Seelen Hail verzagen / vnd sich
gegen Göttlicher Gnaden nichts guts versehen.
5. Die allein auff Reichthumb / auff Gesunde-
heit / vnd ihre Leibs Kräfte bauen.

Daß alles von denen weitläuffiger erkläret
worden ist / die von allerley Sünden vnd Lastern
geschriben haben.

Historien.

Der heilige Bernardus hatt in seiner Jugend
grosses Kopffwehe / vnd man beruffte ein alt
Weib / die solt ihn segnen vnd gesund machen :

Aber er vermerckte daß es wider Gottes Gelott /
darumb entflohe er / vnd wolte keines Weegs dar-
ein verwilligen: Und Gott gab Gnad / daß er in
derselbigen Nacht gesund worden. Und weil es
eben war in der Nacht vor dem hohen Fest der Ge-
burt Christi / vnd er damals bettete / vnd zu wissen
begehrte / zu welcher Stund Christus geboren
worden: Erschin ihm die heilige Jungfrau Ma-
ria / sambt ihrem Sohn / mitten in der Nacht / in
der Krippen. Sur. tom. 4.

Der Tyrann Severus fragte den heiligen Pe-
trum Balsamum / welches Geschlechts er wäre?
Er antwortet: Ich bin ein Christ. Der Tyrann
fragte ferner: Was hast du für ein Ambt / was
treibst du für ein Handwerk? Er antwortet / was
kündte ich für ein Ambt oder Handwerk haben /
als ein Christ zu seyn? Der Richter sprach: Die
Kayser befehlen / daß man die Götter soll anbeten.
Aber Petrus antwortet. Gott befehlet mir
hingegen / daß man die Götter nicht soll anbeten /
sondern vertilgen: Und derowegen vrtheile du bey
dir selbst / ob sichs mehr gebühre / Gott dem
Hernzugehorsamen / oder aber den Menschen.
Sur. tom. 1.

Seraphia ein Jungfräulein zu Antiochia / war
für den Tyrannen gezogen. Der sprach zu ihr /
Opffere den vnsterblichen Göttern / welchen vn-
sere Kayser opfferen. Die heilige Seraphia ant-
wortet. Ich fürchte vnd verehere den Allmächtigen
Gott / welcher Himmel vnd Erden / vnd al-
les / was darinnen ist / erschaffen hat: Den liebe ich
allein /

allein / auß meinem ganzen Herzen / vnd sonst kei-
nen andern. Deine Götter aber seyn keine Götter /
sonder Teuffel / vnd darumb wird mir nicht zuge-
lassen dieselbige anzubetten / dann ich bin ein
Christin. Der Tyrann erzürnet darob hefftig /
vnd sprach. Opffere meinen Göttern / oder aber
du must sterben. Da sagte die Jungfrau / ich werd
den Willen des Teuffels / deines Vatters nicht
thun / dann ich bin ein Christin / ich ehre nur einen
warhaftigen lebendigen Gott. Ado. in Marty-
rol. 3. Septemb.

Die heilige Felicitas sprach zu dem Tyrannen:
Lebendig will ich dich überwinden / vnd noch vil
besser / wann ich todt bin: Dann ich hab den Herrn
in mir / der mir die Stärcke geben wird. Der Ty-
rann sagte / wol an / weil du ja sterben wilt / so
mache daß deine Kinder bey dem Leben verbleiben.
Sie antwortet aber: Alsdann werden sie war-
haftig leben / wann sie deinen Teufflen nicht opf-
feren. Folgends sprach sie zu ihren Kindern: Liebe
Kinder / sehet gen Himmel. Da selbst wartet
Christus auff euch / sambt allen seinen Heiligen:
Streitet für eure Seelen / vnd seyt getreu eurem
einigen wahren Gott / der euch erschaffen vnd
erlöset hat / der auff euch wartet / mit der köst-
lichen Cron ewiger Seeligkeit. An-
ton. 1. p. tit. 7. c. 9. J. 3.